

Hans Auenmüller – Ein Platz im Herzen Halberstadts

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Gabriele und lieber Michael Auenmüller,
verehrte Festgesellschaft!

Festliche Klänge der Bläser des Nordharzer Städtebundtheaters haben uns auf das bedeutungsvolle Ereignis des heutigen Tages eingestimmt – wie könnte es in Halberstadt, der traditionsreichen Kunst- und Kulturstadt, auch anders sein.

Denn bereits vom Anbeginn des Werdens der gleichermaßen Dom- wie Bürgerstadt wurden Musik und Theaterspiel hochgeschätzt als klangvoll nach außen getragene Repräsentation des bürgerlichen Bewußtseins, aber ebenso als Ausdruck innerer geistig-emotionaler Werte humanistischen Lebensgefühls.

Und so könnte über der mindestens 1200-jährigen Kulturgeschichte Halberstadts und dem Wirken seiner Einwohner sehr wohl der Satz stehen: „Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum“, den der Philosoph und Wagner-Verehrer Friedrich Nietzsche als einen Kerngedanken seines philosophischen Gebäudes für ein sinnerfülltes menschliches Dasein formulierte.

Dieser gedankentiefe bekennende Grundsatz menschlicher Existenz kann nicht nur, sondern muss auch als Leitgedanke über der irdischen Lebensbahn und dem beeindruckende Schaffens- und Tatendrang von Hans Auenmüller stehen, dessen Geburtstag sich gestern am Reformationstag des Jahres 2011 zum 85. Mal jährte.

Ebenso wie Hans Auenmüller von der Liebe zur Musik durchdrungen war, prägte den Sohn eines evangelischen Pfarrers die Besonderheit seines außergewöhnlichen Geburtstages: des Reformationstages.

Denn so frei von dogmatischen Vorgaben, wie Martin Luther die Musik im Kontext der evangelischen Religion sah, so frei von aller Knechtschaft argumentierte und handelte Hans Auenmüller ganz im Sinne der Lutherschen Lehre „Von der Freiheit eines Christenmenschen“, in der es heißt: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan“.

So fühlte sich und so war Hans Auenmüller ausnahmslos seinem christlich fundierten Gewissen und den hohen Idealen der Kunst sowie seinen Mitmenschen verpflichtet. Und darin war er – wie wir wissen – unbeugsam, hoch motiviert und engagiert sowie aufbegehrend bis hin zur Selbstaufgabe. So begegnete er auch mit einer gewissen

Schlitzohrigkeit und musikalisch geschulten Humorigkeit der politischen Autokratie und zunehmenden ideologischen Einflußnahme auf Kunst und Kultur.

Als Vertreter der künstlerischen Souveränität und Autonomie-Ästhetik sah und hörte Hans Auenmüller vor allem in der Musik und Persönlichkeit von Dmitri Schostakowitsch einen ebenso Leidens- wie Weg- und durchaus Kampfgefährten gegen die überbordende Mächtigkeit gesellschaftlicher Umstände, denen die geistige Kraft und emotionale Macht der Musik entgegen zu setzen war.

Fast vier Jahrzehnte blieb Hans Auenmüller der Stadt Halberstadt und ihren Bewohnern in führender künstlerischer Position verbunden, nachdem er 1952 an das erste nach dem 2. Weltkrieg in der damals noch hoffnungsvoll stimmenden DDR neu eingeweihte Volkstheater gekommen war.

Doch nicht allein die Quantität des langen Zeitraums von immerhin 39 Jahren in verantwortungsvoller Musikdirektoren- und Oberspielleiter-Stelle lassen seine Programm- und Spielplangestaltung einzigartig werden. Hinzu kommen der künstlerische Anspruch und die klangliche Formung eines Ensembles aus Orchester-Musikern, Sänger-Solisten und Choristen sowie Tänzern. Fordern und fördern war sein Wahlspruch, der so manch jungem Talent häufig schier Unmögliches abverlangte, aber Halberstadt zum Sprungbrett auf die großen Bühnen internationaler Reputation werden ließ.

Hans Auenmüllers kompositorische Begabung bescherte uns eine Vielzahl an Liedern, Kinderopern, die vorrangig für das Sommertheater auf dem Berg – dem Harzer Bergtheater zu Thale – geschaffen wurden, große Opern wie „Stadthauptmann Karst“ und „Komödiantenwelt“ in Zusammenarbeit mit dem Schriftsteller Bernd Wolff.

Die kollegiale Zusammenarbeit und kongeniale Partnerschaft mit Künstlern aus Halberstadt und der Umgebung lag ihm sehr am Herzen und war ihm stets eine Inspirationsquelle. Erinnert sei an den Maler Walter Gemm, dessen Bilder Anregung zur „Halberstädter Suite“ gaben, oder die Gedichte der Lyrikerin Christel Trausch, deren Poesie er in Kunstliedern einfing, die er wiederum bspw. Frau Kammersängerin Marie-Luise Lorenz in die Stimme schrieb.

Ebenso wichtig und bedeutungsvoll waren ihm die Tätigkeiten der Musiklehrer und Musikpädagogen wie Herta Rennebaum und Rolf-Reinhart Loose mit dem Jugendstreicherorchester und der Gedankenaustausch mit Pfarrer Goethe und insbesondere Pfarrer Gabriel.

Der Künstler lebt mit und in seinem künstlerischen Werk. Umso erfreulicher ist es, wenn seine Werke auch weiterhin Bestand haben und aufgeführt werden. So lassen z.B. „Der kleine Muck“ auf der Felsenbühne Rathen und „Das tapfere Schneiderlein“ im Naturtheater Greifensteine Ehrenfriedersdorf die Kinderherzen höher schlagen, Lieder und Orchesterwerke sind auf CD eingespielt und einiges ist auch in Noten zum Nachspielen erhältlich.

Auf diese Weise hat Hans Auenmüller das kulturelle Antlitz von Halberstadt maßgeblich mitgestaltet und Musikgeschichte mitgeschrieben, die Theaterlandschaft nachhaltig mitgeprägt und vielen Halberstädtern musikalisch interessante Erlebnisse vermittelt. Somit sind die Erinnerungen an Hans Auenmüller und sein Wirken wachgeblieben. Er reiht sich in ein in die historisch bedeutsame Tradition der Musikdirektoren seit Michael Praetorius und Andreas Werckmeister.

Nunmehr würdigt ihn die Stadt Halberstadt mit der Ehrung durch die Namensgebung dieses Platzes, des Theater-Vorplatzes, und stiftet Hans Auenmüller einen denkwürdigen Platz in der städtischen Topographie. Die Stadt Halberstadt ehrt mit Hans Auenmüller letztlich auch sich selbst.

Zugleich setzt der Halberstädter Stadtrat ein deutliches Zeichen der Gegenwart für Kunst- und Kultur in der traditionsreichen Geschichte, so wie der Theaterbau durch den renommierten Architekten Bernhard Sehring 1905 ein ausdrücklicher Wunsch der Halberstädter Bürgerschaft war, die sich mit ihrem Theater, ihrem Orchester, ihren Sängern und Schauspielern sowie ihrem Zuschauersaal identifizierte.

Ein Blick in die Ratsakten lässt dem Stadtrat ins Gedächtnis rufen, dass es bereits fünf Jahre später 1910 im Zusammenhang mit den Volkstheater-Aufführungen der Wagnerschen Musikdramen durch Prof. Dr. Hans Kehr zu heftigsten ideologischen und kulturpolitischen Auseinandersetzungen kam. Natürlich – und wie konnte es anders sein – es ging ums Geld, sollte der schnöde Mammon für die Bildung der Jugend und des Volkes ausgegeben werden?

Heute können wir dankbar zurückschauen, dass sich die Fraktion der Bewahrer und Förderer von Kunst und Kultur in auch damals schon wirtschaftlich schwierigen Zeiten mit ihren Argumenten durchsetzen konnten und Halberstadt die Würdigung als „Klein-Bayreuth“ erhielt.

Seinerzeit herrschte noch das deutsche Kaiserreich, so dass zumindest rhetorisch die Frage gestellt sein mag, ob künstlerische Kreativität und ihre Vermittlung als ein essentieller Bestandteil menschlichen Bildungsgutes an und in einer parlamentarisch verfassten Demokratie zu scheitern drohen muss?

Wir wissen uns eins mit Hans Auenmüllers Credo: Musik, Theater, Literatur, Bildende Kunst, Museumslandschaft und alle weiteren die künstlerische Kreativität fördernden Aktionen, Projekte und Institutionen sind „alternativlos unverzichtbar“.

In diesem Sinne bleibt die Zuversicht, dass nicht der unbekümmert ahnungslose tumbe Tor des Lohengrin eine Götterdämmerung heraufbeschwört, sondern in Anlehnung an die legendäre Meistersinger-Aufführung vor dem Halberstadt Dom unter der Leitung von Hans Auenmüller ein macht- und klangvolles „Wach auf“ die Theater-Epoche in Halberstadt fortführen wird, korrespondierend mit dem permanenten Klangstrom des international weithin beachteten John-Cage-Orgel-Project bis zum Jahr 2639.

In diesen universalen humanistischen Zusammenhang gehört gleichfalls das reichhaltige Erbe von Hans Auenmüller, der für sein Halberstadt sowie das rege Geistes- und Kulturleben gelebt, geschaffen und gewirkt hat.

Mit der würdigenden Namensgebung des Hans-Auenmüller-Platzes wahrt Halberstadt einerseits seine bedeutende Tradition und setzt andererseits ein deutliches Signal: Kunst, Kultur und auch das Theater gehören zu Halberstadt und sind für die Zukunft unverzichtbar.